



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

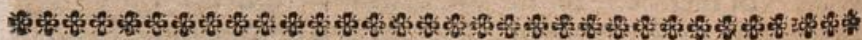
Augspurg, 1712

11. Die Boßheit deß Meineyds.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47916)

es dir machen! nachdem du vorhero mich bey dem Fürsten selbst hast verleumden wollen; deine Zung / dieses verruchte Glid / hat dir diesen Tod geschmidet. Dann so du bey unserem allgemeinen Herrn wohl von mir hättest gesprochen / so hätte ich ein gleiches vor dich gethan. Kurz / der einen heraus fordert / muß der Schläg gewertig seyn. Hättest du deine Zung im Zaum gehalten / würde ich die meinige gleichfals gezaumet haben.

Lasset uns derohalben / meine Menschen / die Zungen wohl verwahren / zumahlen uns die ewige Wahrheit offenbaret / daß / der seinen Mund wohl in Zaum haltet / seine Seel am besten verwahret. Es ist alles eins / die Zung; die Seel / und alles übrige versorgen. Man muß von jederman wohl sprechen / solte es auch eine schlechte Muggen seyn. Dann so ihr diese rebellisch machet / wird sie euch / so klein und nicht würdig sie immer ist / ganze Nacht hindurch nicht ruhen lassen / und in Gefahr setzen / euch hierüber zu Narren zumachen. Eine solche Beschaffenheit hat es mit der menschlichen Seel. Wer schäset / wird auch geschäht; wer liebet / wird gleichfals geliebt; und wer lobet / dem wird nicht minder Lob zugeleget. Wilst du geliebt werden / so liebe; ist dir das Lob lieb / so liebe / sagte jener grosse kluge Mann und Fürst der Sitten-Lehrer Seneca.



Die eilffte Sinnreiche Geschichte.

Die Bösheit des Meinends.



Grosses Unglück der Menschen / die sich bereden / man könne mit Gott / wie mit den Creaturen / verfahren / und vor seinem allsehenden Aug / gleichwie vor dem menschlichen Aug /

ge /

ge / sich verhüllen! und wer solte sich wohl einbilden / daß sich ein Mensch könne einfallen lassen / sein Herz vor Gott zu verbergen / der mehr als wir selbst in uns wohnet? Dann in ihme / ruffte der Apostel Paulus / leben wir / werden bewegt / und seynd. Aber nein! eine solche Narrheit kan sich nicht in das Gemüth desjenigen einschleichen / der nur mit einem Quintlein Hirn begabet ist. Das Ubel im Gegentheil kommet ursprünglichen daher / daß wir die Göttliche Wahrheiten gänzlich auffser Sinn und Gedancken lassen / und den Vernunfts- Gebrauch also vernachlässigen / als wann wir keine vernünftige Menschen wären / und dieser Ursachen Willen hat Gott selbst angedeutet / daß die Wurzel alles desjenigen Übels / mit deme die Welt behaftet / die Ohnbedachtsamkeit seye. *Desolatione desolata est uniuersa terra, quia nemo est, qui recogitet corde:* Die ganze Welt ist zu Grund gerichtet / weiln niemand ist / der etwas gedencket. Dann so wir mit der Gnad Gottes uns allezeit in die Gegenwart Gottes stelleten / der alles siehet / wie bemercket der Heil. Augustinus, wurden wir uns gewiß nicht erkühnen / eine schwere tödliche / oder nur geringe Sünd zu begehen / weiln wir hieraus wurden erkennen / daß sich wohl zu weilen die Menschen unsers gleichen / aber niemahlens Gott berucken lassen. Es hat solches ein fluger Mann mit folgender Fabel dargethan.

Es befanden sich zwey Jüngling bey einem Herrn in Diensten / welcher da er einsmahls aus seinem Hause geschäften halber ausgegangen / hat er die Haushaltung und alles was darinn vorbey gienge / ihnen anbefohlen; Diese zwey Jüngling nahmen hieraus Anlaß / sich mit einem stuck Geld einzusäcklen / in der Meynung / solches folglichen unter einander ganz sicher zu theilen; dann der eine hat den Beutel samt den Geld genommen / und denselben seinem Cameraden zur Verwahrung übergeben. Als nun der Richter /

deme sie zugeführt worden/von ihnen den Beutel gefordert/
antwortete derjenige/der ihn genommen/ganz behend: Ich
ruffe Himmel und Erden zu Zeugen/ daß ich ihn nicht habe.
Nachdem er hierauf den andern befragte/ welcher solchen
in Verwahr hatte/ wieder setzte er ihm auf gleichen Thon:
Ich schwere bey dem unsterblichen Gott/ daß ich ihn nicht
gestohlen. Dahero sagte der Herr/ deme wohl bewust ware/
daß sie das Geld entfrembdet: Thut/ was ihr wolt/ meine
Knaben/ und brauchet alle eure Rencke und zweiffelhafftige
Liste/ wie ihr wolt; ihr könt zwar mich hintergehen/ aber
nicht denjenigen/ deme alles vor Augen siehet und gegen
wärtig ist. Wann die Zweiffelhafftigkeiten zulänglich
seyn/ die Menschen bey der Nasen herum zu führen/ wer
den sie gewißlich nichts ausrichten/ Gott zu betrügen.
Eurem Richter und mir habt ihr sagen können/was ihr wolt;
aber bey Gott gehet es nicht an/ dann es siehet geschrie
ben: Homo videt in facie, Deus autem in corde: Der Mensch
siehet das Angesicht/ Gott aber schauet in das Herz.

Derowegen/ ihr Meinähdige/ eröffnet wohl die Augen/
und sprecht zu euch selbst: Der Meinähd/ den wir durch
Verlangnung der Wahrheit gethan haben/ in Ansehung des
jenigen/ der solche von uns rechtmäßiger Weiß gefordert/
und deme man nicht zweiffelhafftig/ sondern auffrichtig/nach
allen demjenigen/ dessen man befragt wird/ antworten
solte/ wird gewißlich nicht ungestraft bleiben. Man muß
von Kopff biß auf die Füß zittern in dergleichen Angelegen
heiten/weilen sich nicht läßt Scherz treiben mit demjenigen/
der ein lauterer Aug ist/ und all dasjenige siehet/ was wir
thun/um so viel mehr/ da Augustinus saget: Wir seyn gleich
auf dem Platz/oder in dem Haus/oder in der Finsternuß/oder
in dem Liecht/oder im Feld/so siehet uns Gott/ also gleichfalls
siehet uns Gott/wann wir in der Stadt wohnē. Dahero sagte
der Heil. Job: Ubi me abscondam à vultu iræ tuæ? Wo will
ich

ich mich vor deinem zornigen Angesicht verbergen/ und wo soll ich mich endlich hinwenden/ wo mir nicht G.OTT in die Hand lauffet; G.OTT/ jene ewige Weisheit/ und jene vollkommene Gerechtigkeit/ meine Fehler zu straffen/ und meine Bosheit zu züchtigen? Um dieser Ursachen willen solte jener Richter seinem armen Pfleg-Kind die Gerechtigkeit nicht versagen/ weiln ihme die Thaler manglen/ solche von ihme zu erkauffen; und jener Advocat solle nicht drey Wort mit vier Lugen ausspicken/ damit er den Richter vermöge/ den Ausspruch vor seine Parthey zu geben/ welche ihme die Klauen geschmieret/ um diejenige arme Waisen zu trucken/ die von jedermann verlassen/ und von niemand verthätiget werden; allermassen alle diejenige/ so die Menschen auff solche Art bey der Nasen herum führen/ niemahls G.OTT betrügen können/ jenen G.OTT/ der alles sihet/ der ein gerechter Belohner der Tugend/ und strenger Richter des Betrugs und der Bosheit ist.



Die zwölffte Sinnreiche Geschichte.

G.OTT pflegt gerechte Rach zu nehmen über die nicht erfüllte Gelübde.

Wann wir durch reiffes Bedencken erwegen/ daß die H. Schrift oder das von G.OTT geoffenbahrte Wort/ die höchste und unfehlbare Wahrheit seye/ welche weder betrügen/ noch betrogen kan werden/ werden wir klar erkennen/ daß es G.OTT höchstens mißfalle/ wann man die ihme gemachte Versprechen nicht halte/ sonderlichen so sie mit
 E 3 einem